

TEXT: SABRINA SCHWEIGER
FOTO: GÜNTHER FANKHAUSER

DER BERG UND SEINE VIELEN GESICHTER

Liegt es am majestätischen Ausblick auf das Kaisergebirge. An der spürbar, unverfälschten Lebensfreude der Wirtsleute. Oder doch an den einzigartigen Skulpturen aus Holz. Die Rübzahl-Alm verbindet, was Einheimische und Gäste suchen. Worin das Geheimnis liegt? Dem ging der ORF im Rahmen einer österreichweiten Reportage auf die Spur.



„Alles begann 1972“, eröffnet Gerhard Salvenmoser das Gespräch mit ORF-Redakteur Tom Uher. „Ich arbeitete für 3 Jahre als Koch in Namibia. Aufgrund der dort vorherrschenden Hitze schnitzten wir für das kalte Buffet am Abend Skulpturen aus Eis oder Ziehmarginarine.“ Schnell weckte diese Tätigkeit regelrechte Begeisterung in ihm, die ihn bis heute nicht losließ. Als Gerhard von zuhause die Nachricht erreichte, dass die Standseilbahn auf den Hartkaiser gebaut wird, traf er kurzerhand die Entscheidung, nach Hause zurückzukehren und die damalige Kössleralm aus dem Familienbesitz zu einer Skihütte unter dem Namen Rübzahl-Alm umzufunktionieren.

Gesagt, getan. Aus der damaligen bewirtschafteten Alm sollte eine urige, gemütliche Hütte für Wanderer und Skifahrer entstehen. „Der Anfang war nicht leicht. Mehrmals täglich transportierten wir die benötigten Lebensmittel mit der ‚Buggelkrax‘ vom Tal auf den Berg. Die Nacht verbrachten wir auf Klappbetten, ohne Strom, fließendes Wasser oder gar Telefon“, führt Gerhard weiter aus. Was heute für viele Kinder und Jugendliche unmöglich erscheint, war für ihn und seine Familie ganz normaler Alltag. Gerne nahmen sie diese Entbehrungen in Kauf, schließlich stellte sich rasch der gewünsch-

te Erfolg ein und die Gäste kamen Sommer wie Winter zur Rübzahl-Alm.

IDEEN FÜR GESICHTER ENTSTEHEN IM KOPF

Dennoch spürte Gerhard: „Etwas hat mir einfach gefehlt.“ Und so kam es, wie es wohl kommen musste. Gerhard besann sich seiner Leidenschaft zum Schnitzen, griff anstelle des Messers zur Motorsäge und formte seine ersten Gesichter in die vorhandenen Holzblöcke. Über die Jahre, mit steigender Übung und Sicherheit, wuchs auch die Größe der Figuren. Zwischen vier und fünf Meter ragen heute die wuchtigen Skulpturen in den Himmel und faszinieren Kinder wie Erwachsene gleichermaßen. Woher er seine Ideen bekommen würde, werde er oft gefragt. „Die Ideen für die dreidimensionale Darstellung der Gesichter entstehen bei mir bereits im Kopf, bei der ersten Begutachtung des Baumstamms“, erzählt Gerhard weiter. Maserung, Astung oder Form des Holzes unterstützen seinen kreativen Prozess und lassen rasch erste Gesichtszüge erkennen. Auch wenn sich mancher Gast gerne selber als Mime gesehen hätte, es bleibt letztlich der Fantasie und dem Geschick von Gerhard Salvenmoser überlassen, welche Mimik das Kunstwerk zeigt.





FINGER WEG VOM STEMMEISEN

Insgesamt 10 verschiedene Motorsägen stehen Gerhard für die Bearbeitung der Gesichter zur Verfügung. Am Liebsten greift er zu einer bestimmten Säge, „das muss verstehen, sie ist fast meine zweite Frau“ und Gerhard lacht übers ganze Gesicht. Ein Gesicht voller Lebensfreude, für dessen Bearbeitung er nur bei den sehr feinen Gesichtspartien, wie z.B. die Augen, eine ganz kleine Motorsäge verwenden würde. Auf ein Stemmeisen verzichtet er komplett, schließlich führte genau ein solches zur bisher einzigen Verletzung. Darüber hinaus benützt Gerhard eine Flex und eine Fächerscheibe zur Modellierung der Köpfe. Um eine Skulptur von ca. vier Metern Höhe fertigzustellen benötigt Gerhard rund drei Tage. Drei sehr intensive Tage, wie er dem ORF schildert, an denen Schultern, Arme und Oberkörper unter der Anstrengung leiden. Vielleicht aus diesem Grund entsteht zwischen den Skulpturen und deren Schöpfer eine enge Bindung, die ihn nicht an einen kommerziellen Verkauf denken lassen. Viel lieber fertigt er für seine Freunde exklusive Unikate und überreicht diese als Geschenk zur Hochzeit oder zum Geburtstag. So gelangen die Gesichter von der Rubezahl-Alm weit über den Hartkaiser hinaus in die Welt.

NACH 40 JAHREN NICHT GENUG

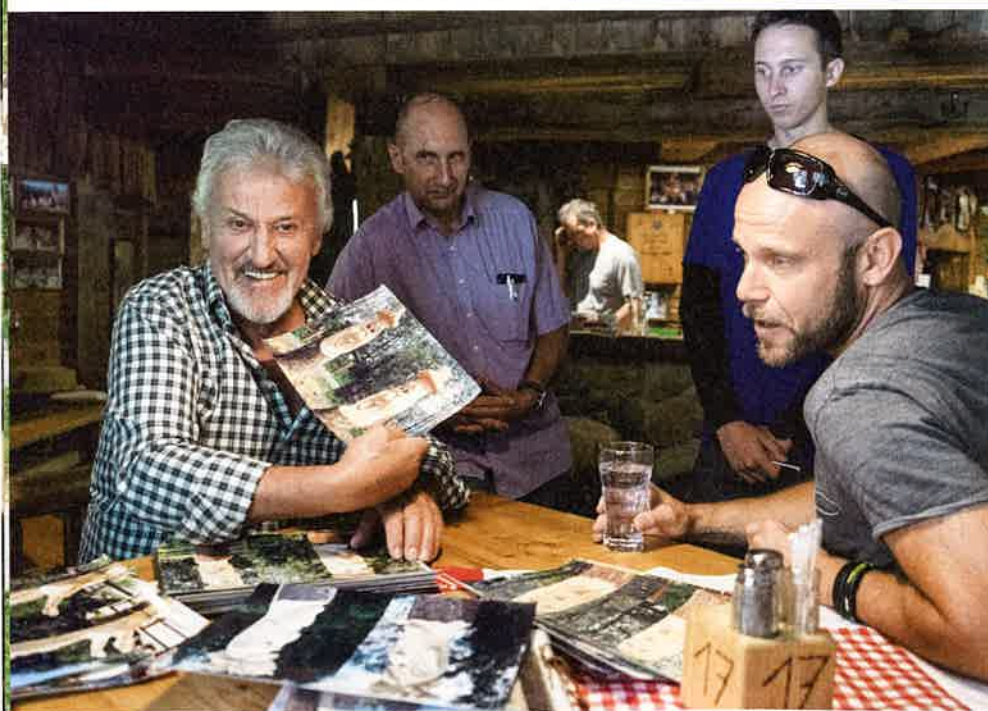
Aufmerksam verfolgt das Kamerateam die Arbeiten an den Figuren. Wie präzise sich die Motorsäge durch den Werkstoff Holz arbeitet. Selbst für einen Laien wird schnell sichtbar, das Schnitzen ist für Gerhard ein wesentlicher Lebensinhalt geworden. Er ist eins mit der Säge und dem Material. Und davon kann er auch nach über 40 Jahren noch lange nicht genug bekommen. Mit der Entstehung des Rubezahl-Schnitzwanderweges hat sich für ihn vor einigen Jahren ein Traum erfüllt. 22 verschiedene Gesichter, lustig, traurig oder ernst, zieren den einzigartigen Weg, der mittlerweile zu einem der beliebtesten Ausflugsziele in Ellmau gehört.

ORF EIN GERN GESEHENER GAST

Mittlerweile nehmen Gerhard und Tom Uher in der Rubezahl-Alm Platz und blättern durch Broschüren und Magazine

» Das Schnitzen
ist für mich ein
wichtiger
Lebensinhalt, der
mir Freude
bereitet und mich
jung hält. «

Gerhard Salvenmoser,
Rübezahl-Alm



längst vergangener Jahre. Schließlich war die Alm schon mehrfach Drehort für Fernsehserien, Reportagen oder Filme bzw. Schauplatz von Volksmusikfestivals. „Auch der Bergdoktor kommt regelmäßig bei uns vorbei“ freut sich Gerhard, der über all die Jahre, trotz des Medienrummels nichts an seiner Bodenständigkeit und Ehrlichkeit eingebüßt hat. Ist das also das Geheimnis ihres Erfolges? Es lässt vermuten, dass es die Mischung aus Ehrlichkeit, Herzlichkeit und Kunstfertigkeit ist, die die Rübezahl-Alm zum beliebten Treffpunkt über die Ortsgrenzen hinaus gemacht hat. Auf die abschließende Frage an Gerhard, ob es für ihn noch Ziele gebe meint er nur: „ich bin stolz auf meine Familie und freue mich jeden Tag, wenn Kinder und Erwachsene meine Schnitzereien aus Holz bewundern. Solange es körperlich möglich ist möchte ich weitermachen und unseren Berg mit vielen Gesichtern beleben.“